

II.

Die Markgrafen im Nordgau

als Einleitung

zur

Geschichte des Cisterzienserstiftes Waldsassen

nach

handschriftlichen Quellen

bearbeitet

von

Franz Binhak,

k. Gymnasialprofessor in Eichstätt.



Quellen:

- 1) Pulveres sacri collecti in urna Waldsassensis Monasterii.
- 2) Supplementum Chronici Veteris. Auctore Eximio P. Dionysio Hueber.

V o r r e d e .

Ueber den Ursprung Waldsaffens schrieben Adlzreiter und ebenso Bruner in den „Bayerischen Annalen“ (3. Thl. 2. Buch); von seinem politischen Schicksal handeln kurz Hund in der „Salzburger Metropole“ (3. Thl.), Ertl im „Bayerischen Atlas“ (2. Thl. § 10, pag. 254 ff.), und Sartorius*); von der böhmischen Schutzherrschaft (über Waldsaffen) berichtet Buchholz von Neumann.

Aus einem alten Buch über den „Anfang der Gründung“**) das um 1180 verfaßt wurde, aus den „Annalen des um 1308***)“ gestorbenen Abtes Otto, ferner aus dem um 1320 verfaßten Buche des Abtes Johannes III. über das „Leben denkwürdiger Mönche Waldsaffens“, endlich aus Originaldokumenten und Originalbriefen trug ein Religiöser Waldsaffens, dessen Namen unbekannt ist,†) bis 1507 seine vollständige Chronik zusammen.

Felix Andreas Osele ††) stellte in der Vorrede zu dem von ihm im Druck herausgegebenen †††) Chronicon die grundlose Behauptung auf, daß der Verfasser Otto hieß und die Würde eines Priors bekleidete. Er fand unvorsichtige Nachbeter,

*) In Cistertio bis tertio.

**) De exordio Foundationis.

***) Richtiger 1304.

†) Anonymus quidam Religiosus Waldsassensis.

††) Infelix divinator Felix A. Osele.

†††) Rerum Boicarum scriptores etc. Anno 1763 Tomus I. pag. 39—87.

welche allenthalben das „Chronicon Waldsassense Ottonis Prioris“ citieren, ohne daß in jener ganzen Zeit, in welcher der erwähnte Chronograph lebte, im Kloster Walbsassen jemals irgend ein Religiose, viel weniger ein Prior in den Inventarien jener Zeitperiode und in den Katalogen der erwählten Abte unter dem Namen Otto erwähnt gefunden wird.

Einen bessern Dienst würde der gelehrte Kritiker Desele der literarischen Welt erwiesen haben, wenn er einen in der Chronik auffallend groben Verstoß gegen die Chronologie verbessert hätte, einen Irrthum, der von allen folgenden Schriftstellern und von Desele selbst ohne Scrupel angenommen wurde.

Es ist dieses, sage ich, ein grober Verstoß, der aber dem Autor zu verzeihen ist, der in jener Zeit, als das ganze Kloster und die Bibliothek von den Wunsiedlern im Jahre 1504 durch Feuer vernichtet war, aller literarischen Hilfsmittel beraubt, in den Originaldokumenten 1179 statt 1149 las*) und auf diesem Fundamentalirrtum seine fehlerhafte Zeitrechnung in Betreff der Hochzeit des Kaisers Friedrich I. und aller damit zusammenhängenden Ereignisse aufbaute.

Eine andere Chronik Walbsassens voll größerer und weniger verzeihlicher, überall vorkommender Irrthümer veröffentlichte der gekrönte Dichter Caspar Brusch**) und der von ihm getäuschte Zimmermann in seinem kirchlichen Kalender der Oberpfalz.

Oberflächlich und ziemlich irrthümlich schrieben von dem Kloster und Stift Walbsassen allenthalben die bayerischen Historiker und Topographen und selbst Tolner***), wenn sie aus Unkenntniß der Geschichte Walbsassens bei der Erwähnung

*) Auf diesen Irrthum machte bereits Laurentius Hochwart im Catalog der Regensburger Bischöfe (Oefele I. pag. 197) aufmerksam.

**) Es sei bemerkt, daß der Chronist über Brusch durchweg sich ungünstig ausspricht.

***) im Cod. diplom. Pal.

der Theilung zwischen den Pfälzern und Bayern im 14. Jahrhundert Türschenreuth oder auch Waldbassen selbst oder wenigstens die Schutzvogtei über dasselbe zum pfälzischen Besitzthum jener Zeit rechnen.

Anderer, Waldbassen nur so obenhin berührende Schriftsteller, begehen überall andere Fehler bezüglich der Oberhoheit des Stiftes.

Ferner unterbreitete eine Geschichte Waldbassens um Alles über den Haufen zu werfen, dem churfürstlichen Hofgericht zu München im Jahre 1786 der feindlich gesinnte, wie man sagt böswillige von L . . . durch die Hand des gegnerischen Advokaten Sigeriz, der mit Recht mit seiner Brandfackel zurückgewiesen wurde. Es soll dem Entschädigungsobjekte das Recht bleiben, sein ehrenhaftes Andenken und das seiner Wohlthäter zu bewahren und die geschichtliche Wahrheit seines Schicksals aufrecht zu erhalten, wie sie thatsächlich und rechtlich in den authentischen zu Amberg befindlichen Originalinstrumenten bewiesen und in allen Reichsmatrikeln bezeugt wird; sie soll vom Ursprung der Gründung bis zu seinen letzten Geschicken fortlaufend erzählt und von den Irrthümern aller vorerwähnten und anderweitiger Schriftsteller befreit werden, damit das unter dem Namen einer vorgeblichen Staatsnothwendigkeit dem Untergang geweihte Opfer im Frieden der Wahrheit ruhe.

Ueber den Ursprung der hieher bezüglichen Personen und Familien und den Anfang der Klostergründung.

1. Kapitel.

Das alte Narischerland, Südhüringen und Ostfranken.

Die Geschichtschreiber stimmen darin überein, daß das Land, in welchem Walbsaffen gegründet wurde, vor Alters nach dem Flusse Nara, auch Naba*) genannt, Nariskia hieß. Das an diesem Flusse wohnende Volk legte sich den Namen Nabister bei und wurde von den ankommenden Römern mit verderbter Aussprache Navister oder Narisker genannt.

Die Nabister lebten ohne König zwischen den Hermunduren, welche im Westen den Main besetzt hielten, und den Markomannen, welche östlich Böhmen besaßen, und sie wohnten in der heutigen Oberpfalz an dem Grenzsäume Böhmens, über die Landgrafschaft Leuchtenberg, das Voigtland und die benachbarten Landstriche bis an die Grenzen Sachsens zerstreut.

Die sogenannten Bojohemen waren jene Bojer, die im Jahre 591 vor Christi Geburt von ihrem Herzog Sigovesus aus Gallien in den herkynischen Wald geführt wurden und in Böhmen ihre Wohnsitze aufschlugen, bis im Jahre 8 vor Christus die durch die Römer vom Rheine vertriebenen Markomannen unter ihrem Führer Marbod in Böhmen eindrangen und von da die Bojer oder Bojohemen verdrängten, die nun theils nach Norikum zu den Römern jenseits der Donau unterhalb Passau, theils in das benachbarte Nariskerland auswanderten und hier wie dort gastfreundliche Aufnahme fanden.

*) Nab, Na, No gehört möglicherweise nach Schmeller zum gothischen ahva; a bedeutet Fluß. Das n ist vielleicht ein Rest von na = hinab, also wäre Naba das hinabfließende Wasser. (Vergl. die Nahe, Naba bei Bingen.)

Im Jahre 168 nach Christus liest man, daß die Marister, Hermunduren und Markomannen bei dem Bunde sich befanden, den 15 Völker gegen die Römer schlossen, und im Jahre 407 zogen sie mit den Nachbarn größtentheils nach Gallien, Spanien und Afrika und gründeten dort neue Reiche.

Um das Jahr 453 besetzten die Thüringer das Land der Hermunduren und Marister, breiteten sich bis an die Donau aus und gaben diesem Lande den Namen Südthüringen.

Im Jahre 496 drangen die Thüringer mit den Alemannen im Frankenreich ein, wurden jedoch im Jahre 499 in einer Schlacht besiegt und unterwarfen sich den Franken, welche ihr Reich bereits über die Donau unter Chlodoväus I., dem christlichen König Frankens und dem Beherrscher Deutschlands, ausdehnten.

Die Bojer aber, die bisher in Norikum und im Maristerlande saßen, bewarben sich um die Gunst der Franken und erhielten sie unter Anderem mit der Bedingung, daß das unabhängig gelassene Volk aus seiner Mitte einen Herzog, wenn auch keinen König, wählen könne, daß aber der Herzog die Provinz südlich der Donau von den dort noch sesshaften Römern säubere und als ein Lehen des Frankenreiches anerkenne und den Franken im Kriege Hilfe leiste. Auf diese Weise setzte im Jahre 508 Theodo im Maristerland über die Altmühl und Donau und verband sich mit seinen Landsleuten in Norikum und wurde nach der Vertreibung der wenigen zurückgebliebenen Römer der erste Herzog von Bayern. (Vgl. Aventinus 2. Buch der Annales Boici; Bussières, Hist. Franc. 1. I.)

Im Jahre 528 brach der Krieg der Thüringer mit den Franken aus, in welchem Hermansfried, der König von Thüringen, von Theodorich dem König von Aufrastien und im folgenden Jahre 529 die Thüringer an der Rab im Maristerland oder Südthüringen von Clotar, dem König der Sueffionen, in einer wiederholten Schlacht geschlagen wur-

den. Im Jahre 530 wurde, nachdem Hermanfried gefallen war, das Königreich Thüringen den Franken unterworfen und hierauf von Herzogen im Namen der Franken verwaltet und jetzt hieß das Marisker- oder Hermundurenland, das kurz vorher Südhüringen genannt wurde, Ostfranken (Francia vel Franconia) oder das Osterland (plaga orientalis.)

2. Kapitel.

Der Nordgau, Nordbayern oder Bayern nördlich der Donau.

Unter dessen leisteten die Herzoge Bayerns Theodo I. und sein Sohn Theodo II., und ihre Nachfolger den Franken getreue Hilfe. Deshalb erhielt nach dem Abfall der Herzoge von Thüringen (wie Vori sagt) Theodoalb, Herzog von Bayern, im Jahre 702 von dem Frankenkönig als Lehen das Land*) vom Rhein bis zur Enns (Anisus) und vom adriatischen Meere bis nach Sachsen und Thüringen. Dieser setzte bald auf den 4 Seiten ebensoviele Markgrafen als Grenzwächter gegen die Einfälle der Nachbarn ein.

Neben andern stellte er gegen Norden den Grafen Rudolph als den Markgrafen von Cham vor dem Böhmerwalde im Nordgau (Nordgavia) auf. Mit dem Namen Nordgau wurde jetzt der ganze Landstrich bezeichnet, der gegenwärtig Franken, die Oberpfalz, das alte Mariskia einschließt. (Vgl. Fugger, Speculum gloriae Austriacae.)

Vori gibt zu, daß dieser Nordgau im Jahre 725 von Karl Martell abermals den bayerischen Herzogen entrisen und von Bayern abgetrennt wurde, obwohl man noch später die Anwendung des Namens Nordgau oder Nordbayern oder Bayern nördlich der Donau bei den Schriftstellern findet,

*) clientarem terram,

endlich wurde statt Nordgavia das abgekürzte*) Wort Noricum gebräuchlich.

Seit dieser Zeit nun blieb bis zum 13. Jahrhundert der Nordgau von Bayern getrennt. Karl der Große theilte denselben in die beiden Markgrafschaften Babenberg und Cham; später wurde er von den Kaisern auf verschiedene Weise entweder den Söhnen der Karolingischen Kaiser als Besitzthum zugewiesen oder er wurde nach dem Aussterben des karolingischen Stammes von verschiedenen Markgrafen und Grafen verwaltet; im Lauf der Zeit nahmen diese Markgrafen und Grafen ihn in eigenem Namen erbrechtlich in Besitz.

Dieses erhellt aus der Geschichte der Markgrafschaft Babenberg und Schweinfurt, deren Markgrafen von den Kaisern ein- und abgesetzt wurden, deren Güter sie confiscirten oder anderweitig verwendeten und woraus das Bisthum Bamberg, das Herzogthum Franken, Rottenburg, das Burggrafenthum Nürnberg u. s. w. sich bildeten ohne das Zuthun oder die eingeholte Beistimmung der Herzoge Bayerns.

3. Kapitel.

Die Markgrafschaft Cham**) im Nordgau.

So wurde auch die Markgrafschaft Cham, die das alte Marischerland enthielt, nicht von den Herzogen Bayerns, sondern von den Kaisern Arnulph, dem natürlichen Sohne Carlmanns***), und Ludwig IV. †), dem letzten Karolinger,

*) So sagt der Chronist; ohne Zweifel aber ist Norikum keine Abkürzung, sondern nur eine Uebertragung des alten Namens, der das Land südlich der Donau zwischen dem Inn und dem Wienerwald u. s. w. bezeichnet, auf den Norden.

**) Chamß.

***) Arnulphus Nothus (887—889).

†) Der Chronist nennt ihn Ludwig III., der 880—882 in Bayern regierte; unter Ludwig IV. dem Kinde (900—911) fiel Luitpold.

an Quitpold, den Herzog des bayerischen Heeres, den Markgrafen in der Ostmark (Austria) und auf dem Nordgau, übertragen, an jenen tapferen Helden, den geliebten Blutsfreund der genannten Kaiser, der im Jahre 907 ruhmreich im Kampfe gegen die Ungarn fiel.

Nach dem Tode Quitpolds wurde dessen Erbe unter seine zwei Söhne getheilt; die zu Scheuern gehörigen und andere in Bayern gelegene Güter erhielt Arnulph, der Böse genannt, und die in Bayern befindlichen vohburgischen und die anderen im Nordgaue gelegenen Lengenfelder Besitzungen fielen Berthold zu. Außerdem erhielt nach dem Tode Ludwig IV., des letzten Kaisers und Königs von Bayern aus dem Stamme der Karolinger, Arnulph im Jahre 912 von dem römischen Könige Conrad I. das Herzogthum Bayern. Auf dieselbe Weise rückte Berthold in die Markgrafschaft Cham ein.

Lori erzählt, daß Arnulph zu Regensburg und Berthold zu Cham Münzen schlugen, die Kreuze und Streifen in Form eines Tempels mit dem Namen des Herzogs und des Prägeortes tragen, wie sie nach Loris Angabe noch in der (kurfürstlichen) Münzsammlung zu Dresden zu sehen sind.

Als Arnulph in der Folge nach dem Königstitel strebte und deswegen geächtet zu den Ungarn floh, und als auch sein Sohn Eberhard aus dem Herzogthum Bayern vertrieben war, wurde von dem Kaiser Otto I. Berthold im Jahre 938 als Herzog in Bayern eingesetzt. Nach seinem im Jahre 948 erfolgten Tode hinterließ dieser seinen noch ganz jungen Sohn Heinrich den Jüngeren (Junior), mit dem Verkleinerungsnamen Hezilo genannt, als Grafen von Vohburg und Lengenfeld und als Markgrafen zu Cham im Nordgau.

Hezilo wurde nach den Herzogen Heinrich I., dem Zänker*)

*) Nicht Heinrich I. (948—955), ein Sohn Heinrich des Finklers und Bruder des Kaisers Otto I., sondern Heinrich II. (955—977), der Sohn Heinrichs I., hatte den Namen Zänker (oft angeblich = Hezilo). Otto I. (977—982) war der Sohn Ludolfs, eines Bruders des Kaisers Otto.

(Rixosus), Heinrich II., dem Schönen (Pulcher), und Otto I. im Jahre 983 (als Heinrich III. Minor) in seinem vierzigsten Lebensjahre in Bayern als Herzog eingesetzt. Als aber nach dem Hinscheiden des Kaisers Otto II. († 983) der erwähnte Heinrich II., der bereits 976 des bayerischen Herzogthums entsetzt war, nach der Kaisermürde strebte und Unruhen erregte, ging Hezilo unter Vermittlung Hermanns, des mächtigen Grafen von Sachsen, zur Wiederherstellung des Friedens unter Anerkennung des jungen Königs*) Otto III. mit Heinrich II. und dem Reiche im Jahre 985 einen Vergleich ein, wornach er**) freiwillig Heinrich II. das Herzogthum Bayern abtrat, für sich und seine Nachkommen aber die Markgraffschaft Cham im Nordgau, die bisher von ihm und den Seinigen im Namen des Kaisers verwaltet worden war, in Zukunft als erblichen Allodialbesitz sich vorbehielt, und unter Beistimmung und Bestätigung des Reiches und des Kaisers Otto III. war er nunmehr erblicher, unmittelbarer Fürst des heiligen römischen Reiches als Markgraf im Narißkerland oder im Nordgau, als Graf von Bohburg aber, da Bohburg***) zu Bayern gehörte, war er ein bayerischer Landsasse, im Nordgau jedoch, als Herr des Territoriums Cham, war er unabhängig von Bayern.

4. Kapitel.

Die Familie der Markgrafen von Cham.

Hezilo starb im Jahre 989 und sein Sohn Berthold I. folgte ihm nach dem Erbrechte in der Eigenschaft eines Reichsfürsten in Narißkia oder auf dem Nordgau als Markgraf

*) Der Chronist nennt ihn Kaiser.

**) Hezilo (der kleine Heinrich) oder Heinrich III. Minor.

***) Bohburg = Fuchsburg (vgl. Foha, voha, vulpes; so ist Bohon (Fohen) frauß = Fuchsgebüsch). Die Bohburger führen als Wappen einen rothen Fuchs in weißem Felde.

von Cham, Graf von Bohburg und Lengenfeld und als solcher kultivirte er sein Allodialfürstenthum, befestigte seine Grenzen mit Städten und Burgen und bevölkerte dieselben und erbaute außer Anderem um das Jahr 1000 die Stadt Eger und die Burg zu Elbogen*).

Berthold I. starb im Jahre 1010. Ihm folgte sein Sohn Arnold oder Arnulph I., der sich im Jahre 1042 im Turnier zu Halle in Sachsen rühmlich auszeichnete und 1049 in der Nab erkrankt. Ein anderer Sohn Berthold's war Eberhard, Graf von Bohburg, der Vater des bohurgischen Grafen Hermann**), der mit seiner Gemahlin Alberada, der Tochter und einzigen Erbin des Grafen von Banz, im Jahre 1069 das Kloster Banz gründete und 1071 in einem unglücklichen Turnier zu Würzburg getödtet wurde.

Arnold oder Arnulph I. hinterließ als Nachfolger seinen Sohn Berthold II.; sein zweiter Sohn Arnold II., Graf von Bohburg, legte 1010 als Mönch zu St. Emmeram das Ordensgelübde ab und starb daselbst als Prior und Geschichtschreiber im Jahre 1050.

Berthold dem Zweiten folgte sein Sohn Arnold III., von Andern Diebold I. genannt.

Arnold dem Dritten succedierte sein Sohn Heinrich II., den Andere Diebold II. nennen. Lori, der in Betreff der Markgrafen im Nordgau große Verwirrenheit zeigt***), nennt ihn ungegründeter Weise Konrad. Die Gemahlin Heinrichs II. war Mathilde. Lori nennt diese Mathilde irrthümlich Beatrix, eine Tochter des 1057 verstorbenen Otto

*) Bertholdus I. Marchio Chambensis, comes Vohburgensis et Lengenfeldensis proprium suum Principatum exculturus fines ejus urbibus et castris munivit et incolis ditavit, aedificatis praeter alia circa annum 1000 civitate Egrana et castro Cubitensi. (Vgl. dagegen Monumenta Egrana. Herausgeg. v. Heinrich Gradl. 1. Hft. Eger 1884.)

**) Monumenta Egrana I. Bb. pag. 6.

***) Circa Marchiones Nordgaviae singulariter confusus.

von Schweinfurt, welche die Markgraffschaft Cham als Erbtheil ihrem Gemahl Konrad *) nach Lory's irriger Behauptung (Lory oraculo) zugebracht haben soll. **)

Der Nachfolger Heinrichs des Zweiten, der 1077 starb, war dessen Sohn Theobald I. oder Diepold I., oder wie ihn andere bezeichnen, Diepold III., der sich im achten Turniere ***) zu Augsburg 1080 auszeichnete. Er war ein kriegerischer Held, und zugleich gottesfürchtig und dem Kaiser ge-

*) Conradus († 1104) adolescens filius Beatricis marchisie. Siehe Hubmann, der Nordgau unter den Markgrafen aus dem Geschlechte der Babenberger. Amberg 1865 pag. 68.

**) Hubmann sagt l. c. ebenfalls irrthümlich pag. 68: „Die Genealogen und Historiker haben sich vielfach bemüht, den Namen und das Haus des Markgrafen aufzufinden. Dieser Markgraf ist aber kein (?) anderer, als Diepold II. von Böhburg († 1117), dem Beatrix († 1104) außer andern Gütern auch Schweinfurt zubrachte. An. Sax. a. 1036 Beatrix nupsit . . . (der Name ist ausgefallen) marchioni peperitque illi filiam, quem Godofredus de Cappenberch accepit.“

Grabl, M. E., erwähnt, daß Markgraf Heinrich von Hiltershausen, ein Schwabe († 1078 im August), der Gemahl der Beatrix von Schweinfurt († 1104) war und außer der erwähnten Tochter noch zwei Söhne mit ihr erzeugte: Eberhard, scheinbar der Älteste, 1099 Bischof von Eichstätt († 1112), habe von seiner Mutter Schweinfurt u. s. w. geerbt und seiner Kirche zugewandt; ein zweiter Sohn Otto, blind, sei in's Kloster Hirschau getreten, welsch' letzterem Eberhard deswegen Güter schenkte, wobei als Vater der Brüder der Markgraf Heinrich eben „von Hiltershausen“ genannt wird.

Die M. E. erzählen ferner (pag. 7) daß Heinrich IV. den Markgrafen Diepold von Giengen am 7. August 1078 in der Schlacht bei Melrichstadt verlor, und daß in derselben Zeit Markgraf Heinrich von der Partei des Gegenkönigs Rudolph im Frieden starb. — Die Giengen haben nach dem Chronisten mit der Geschichte Walbassens Nichts zu schaffen. Alle nach dem Tode „Diepolds von Giengen“ († 1078) bis 1116 in den M. E. erzählten Fakta legt der Chronist Walbassens Diepold I. (al. III.) bei. Der 1078 gefallene „Diepold von Giengen“ ist identisch mit dem [1077 (1078?) †] Heinrich II. oder Diepold II. des Walbassener Chronisten.

***) Celebratum in 8 Torneamento.

tren. Als aber Kaiser Heinrich IV. das fürchtbare Schisma in der Kirche Gottes zu halsstarrig aufrecht erhielt und seine Gesinnung nicht ändern wollte, machte er sich (Deo vindice) so verhaßt, daß viele Reichsfürsten mit Diepold, dem Markgrafen von Cham und Bohburg, 1104 von ihm abfielen.

Als nun Diepold*) dem römischen König Heinrich V. gegen dessen im Bann befindlichen Vater, den Kaiser Heinrich IV., anhing, wurde die Markgrafschaft Cham um das Jahr 1105 von den Böhmen**), die Heinrich IV. zu Hilfe kamen, fürchtbar verwüstet. Der Kaiser wurde jedoch in demselben Jahre seines Thrones entsetzt und starb im folgenden Jahre 1106.

Diepold zog im Jahre 1110 mit Kaiser Heinrich V. und einem ungeheueren Heere, das aus Fußvolk und 30,000 Reitern bestand, nach Rom und half im Jahre 1111 mit zur Herstellung eines Vergleiches, der die zwischen Papst und Kaiser bestehenden Feindseligkeiten und Controversen beendigen sollte. Diepold stellte sich hierbei mit Anderen dem Papste Paschalis zur Verfügung als Geisel und Bürge für die Beobachtung der Treue von Seite des Kaisers.***) Diepold starb im Jahre 1115.

Die Gemahlin Diepolds I. war Luitgardis†), die Tochter des Grafen Gebhard II. von Sulzbach und der Armengarde und die Schwester

*) Die M. E. I. pag. 7. nennen, wie schon bemerkt wurde, diesen Diepold I. „Diepold von Giengen“ († 1078) und seine Gemahlin eine Tochter des (1078 †) Herzogs Berthold von Zähringen; den 1093 bis 1116 vorkommenden Markgrafen Diepold bezeichnen sie als einen Sohn des von Giengen.

**) Hiezu stimmt genau das Regest zu 1105 in den M. E.

***) Siehe M. E. zu 1111.

†) Nach der irrigen Ansicht Hubmanns l. c. heirathete der Markgraf Diepold die Luitgarde (Leukardis † 1119), die Tochter des Berthold von Billingen und der Gräfin Keiza von Rastel, erst nach dem Tode der Beatrix. In Betreff dieser bereits öfter genannten Beatrix

Verengar's I. *) des Grafen von Sulzbach. Luitgarde hat mit ihrem Vetter (patruelle), dem Grafen Friedrich I. von Kastel **) und anderen Mitgliedern derselben Familie das Meiste zur Gründung des Klosters Kastel beigetragen. Als sie durch die Gottesmutter ihre verlorene Gesundheit wieder erhielt und von der Jungfrau im Traume aufgefördert worden war, bewog sie ihren Sohn zur Gründung des Klosters Reichenbach im Jahre 1118, ***) und sie wurde hier 1126 im Frieden begraben. †)

enthält Leffland, Regesten der Bischöfe von Eichstätt, erste Abtheilung pag. 19 unter Eberhard (1099—1112) die theilweise schon oben berührten Notizen. „Eberhard, Sohn des Grafen Heinrich von Böhburg durch seine Mutter Beatrix (Petriſſa) Enkel Otto's, des letzten Markgrafen von Schweinfurt aus Babenbergischem Geschlecht und deshalb Erbe Schweinfurtischer Güter. Imengard (Immulda), Eberhard's Großmutter und Otto's von Schweinfurt Gemahlin, heirathete in späterer Ehe Markgraf Eckhart I. von Meissen; — — Gertraut, Eckharts II. Schwester war vermählt mit Heinrich I., dem Vater des Otto von Nordheim; — — Otto's Sohn (war) der Graf Heinrich II. — — Richenza, eine Schwester des Otto von Nordheim, war die Gemahlin des Kaisers Lothar. — — Bertha, eine Schwester der Beatrix, war vermählt mit Friedrich von Habsberg; dieser Friedrich und sein Sohn Otto sind die Gründer des Klosters Kastel. Moriz, Abhandlung über die Grafen von Sulzbach.“

Beatrix steht nach dem Waldfassener Chronisten mit den Böhburgern in keinem Zusammenhang. Die Monumenta Egrana (pag. 8) bezeichnen ferner „Diepold von Giengen“ (den Theobald I. (III.) des Chronisten) richtig als den Gemahl der Luitgarde, aber als ihre Söhne außer Diepold II. einen Conrad und wahrscheinlich auch den Berchtoldus marchio von Giengen, wovon der Historiograph Waldfassens nichts weiß.

*) Da Luitgarde nach dem Chronisten die Schwester des Verengar war, so läßt sich das Zusammenhalten Diepold's I. und Verengars im Kampfe gegen Heinrich IV. leicht erklären.

**) Friedrich und seine Gemahlin Bertha, eine Tochter Otto's von Schweinfurt und die Schwester der Beatrix starben 1103. (Vgl. Hubmann, l. c. pag. 72).

***) Diese Bitte der Luitgarde an ihren Sohn Diepold II. im Jahre 1118 setzt den Tod ihres Gemahls Diepold I. voraus.

†) „Es ruhen in der Kirche zu Reichenbach unter einem schönen Grabstein mit gothischer Inschrift die Gebeine des 1146 verstorbenen

Ein anderer Sohn Heinrichs II., also ein Bruder Diepolds I., war Eberhard, Graf von Bohburg, dessen Sohn Gottfried im Jahre 1115 von Kaiser Heinrich V. zum ersten Burggrafen von Nürnberg ernannt wurde, welchem sein Sohn Poppo als zweiter Burggraf von Nürnberg folgte. Von diesem (inde) wurde Diepold erzeugt, der als der dritte Burggraf um das Jahr 1191 starb, und dieser hinterließ eine einzige Tochter Maria Sophia, die sich mit dem Grafen Konrad von Zollern, der Burggraf von Nürnberg wurde, vermählte, und von diesen beiden stammen die folgenden Burggrafen von Nürnberg, die späteren Churfürsten von Brandenburg, die Markgrafen von Bayreuth und Ansbach und die Könige von Preußen.*)

Ein anderer Bruder Diepolds I. war Albero, Graf von Bohburg, und ihre Schwester war Kunigunde, die Gemahlin des Grafen Wolfram von Abensberg; der letztere war ein Bruder des hl. Konrad, Bischofs von Salzburg.

Theobald oder Diepold II.**), der Sohn und Nachfolger Diepold I., war der Gründer der Klöster Reichenbach und Waldsaffen und der Wiederhersteller (Restaurator) des Klosters Münchsmünster (Monasterii Monasteriensis).***) Er starb im Jahre 1146.

Seine erste Gemahlin war Adelheid, eine Herzogin von Polen, die Tochter Wladislaus Hermann, Herzogs von Polen, und seiner Gattin Sophia. Diese (Sophia) war geboren 1054 als die Tochter Kaisers Heinrich III.; nach dem Tode ihres Gemahls St. Salomon, Königs von Ungarn, ging die Wittwe eine

Sisters des Klosters des Markgrafen Diepold, seiner Mutter und Gemahlin, dann mehrerer Kinder, namentlich seiner Tochter Meiza und seines Sohnes Berthold IV., des letzten Markgrafen von Bohburg († 1209).“ Vgl. Die Filzstengrabsteine zu Reichenbach. (Kalender für katholische Christen. Sulzbach 1859.)

*) und das jetzt regierende Kaiserhaus Deutschlands setzen die Spätergeborenen hinzu.

**) den Aventin den Vierten nennt. Supplement.

***) M. E. zu 1120—1123 pag. 12 Münchsmünster bei Bohburg.

zweite Ehe mit dem vorhergenannten Wladislaus Hermann ein Adelheid starb 1127. *)

Die zweite Gemahlin Diepolds II. war Mathilde (Guelphica), die Tochter des bayerischen Herzogs Heinrich VIII. des Schwarzen genannt. Diese heirathete (nach Diepolds Tod) zum zweiten Mal den Grafen Gebhard II. von Sulzbach, den Bruder zweier Kaiserinnen, von denen eine, Gertrud, die Gemahlin des abendländischen Kaisers Konrad III., die andere, Bertha, griechisch Irene genannt, die Gemahlin des morgenländischen Kaisers Emanuel war. Mathilde starb 1171.

Die Schwestern Diepold II. waren Amabilia, Gemahlin des böhmischen Königs Wladislaus I. und eine zweite N. die Gemahlin Ottos II., Fürsten von Olmütz (Principis Olomucensis). Die Söhne von Amabilia waren Ladislaus II. König von Böhmen, der Mitgründer (Confundator) Waldsassens, und Heinrich, Fürst von Znaim (Princeps Znoymensis), von dem die Grafen Czerniz von Cudeniz (comites Czernicii de Cudeniz) stammen und Theobald I., Prorex von Böhmen, der Gemahl der Richza, einer Tochter des Gründers von Waldsassens, und von dem (unde) stammen die Grafen Sswihov von Skala und Raby, nachher von Ryzenberg genannt (comites Sswihovii de Skala et Rabi, postea de Ryzenberg dicti). Von Wladislaus II. aber descendieren Herzog Friedrich und sein Bruder König Premislaus II. und Wladislaus III., Herzog von Böhmen; der Sohn von Premislaus II. ist König Wenzeslaus III.; dessen Sohn ist König Premislaus III.; von diesem stammt als Sohn König Wenzeslaus IV. und dessen Sohn ist der letzte König Wenzeslaus V., und des letzteren Schwester ist Elisabeth, die Gemahlin des Königs Johann von Böhmen und diese alle waren Hauptwohltäter Waldsassens.

Die Söhne und Töchter Diepolds II. von Adelheid waren

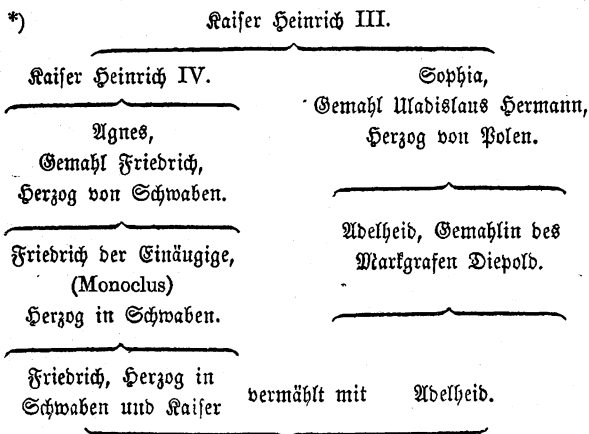
*) Nach den M. E. 1127 am 7. März.

folgende: der Nachfolger war Diepold III., der sich im zehnten Turnier zu Zürich (in Torneamento 10 Tigurino) im Jahre 1165 auszeichnete und 1175 starb; dessen Gemahlin war Kunigunde, die Tochter des sächsischen Grafen Cono (Cononis) von Northeim und der Markgräfin Kunigunde von Orlamünde, die Enkelin des bayerischen Herzogs Otto von Northeim. Da Diepold III. ohne Nachkommen verschied, so folgte ihm sein Bruder Berthold III., der ebenfalls 1165 im Turnier zu Zürich als Graf von Bohburg, Cham, Eger und Neumarkt bezeichnet wurde.

Er succedierte als Fürst des Nordgaus in der Markgrafschaft Cham; überdieß wurde zur Würde eines Herzogthums und zur Reichsunmittelbarkeit die bisherige Grafschaft Bohburg im Jahre 1179 von Kaiser Friedrich erhoben und er (Berthold) wurde als der erste Herzog von Bohburg gewählt. In dieser Zeit entsetzte derselbe Kaiser den Löwen des Herzogthums Bayern, erimierte das bis dahin zu Bayern gehörige Bohburger Komitat von der bayerischen Jurisdiktion und fügte es unmittelbar dem hl. römischen Reiche ein, beschenkte die Stadt Eger mit kaiserlicher Freiheit (Civitatem Egranam imperiali libertate donavit), machte desgleichen die von Bayern getrennten Marken Istrien, Kärnthen, Tyrol und Steiermark reichsunmittelbar und verließ endlich im folgenden Jahre 1180 das Herzogthum Bayern an Otto von Wittelsbach. Die Gemahlin Bertholds III. war eine Gräfin von Clam. Er selbst starb 1190 mit Hinterlassung seines Sohnes und Nachfolgers Berthold IV. Außerdem erzeugte Diepold II., der Gründer Waldsassens, mit seiner Gemahlin Adelhaid folgende Töchter:

- 1) Kunigunde, die mit Ddoaker oder Ottokar, dem Markgrafen von Steiermark, vermählt war;
- 2) Sophia, die Gemahlin des Grafen Berthold von Lechsgemünd;
- 3) Adelhaid, die sich im Jahre 1149 mit Friedrich, dem Herzog von Schwaben, dem nachherigen Kaiser vermählte. Da

sie aber unfruchtbar war und zugleich unter einem Ehehinderniß erwiesener Massen angetraut war, indem Friedrich von demselben gemeinsamen Stammvater Kaiser Heinrich III. im vierten Grade und Adelheid im dritten Grade abstammte,*) deswegen wurde die Ehe 1153 durch apostolische Legaten öffentlich getrennt, und Adelheid heirathete den Grafen Theodo von Ravensberg in Schwaben, einen Mann vom höchsten Adel und Ansehen, während sie ihre Mitgift Eger, Floss und Elbogen unter dem Titel eines Kaufes in den Händen des Kaisers Friedrich zurückließ.**)



**) Das Supplement enthält folgenden Abschnitt: De nuptiis Friderici Barbarossae et Dedicacione Ecclessiae Waldsassensis. „In Betreff der Hochzeit Friedrichs Barbarossa berichtet, wie schon in der Vorrede erwähnt wurde, das alte Chronikon Irthümliches.

1) Sagt der Chronograph, daß Kaiser Friedrich I. seine Hochzeit mit Adelheid, der Tochter des Markgrafen Diepold von Böhburg, des Bründers von Waldsassen, im Jahre 1179 gehalten habe. Er hätte sagen sollen: im Jahre 1149; denn bereits 1153 wurde die Ehe vor den päpstlichen Legaten zu Constanz am Sonntag Drabtagestma geschieden wegen des Hindernisses der Verwandtschaft; hiebei wollte Friedrich keine Dispens zulassen, deshalb, weil sie unfruchtbar war.

2) Friedrich Barbarossa war zur Zeit dieser Hochzeit, also im Jahre 1149 noch nicht Kaiser, sondern nur Herzog von Schwaben, der

Neffe des schwäbischen Kaisers Conrad III., dessen Bruder Friedrichs Vater Friedrich der Einäugige (Luscus) war. Barbarossa wurde erst 1152 zum Kaiser gewählt. Daher berichtet der Chronograph mit Unrecht, daß zur Zeit der genannten Hochzeitsfeier Eger zur kaiserlichen Herrschaft mit Reichsunmittelbarkeit gehörte; denn Eger erhielt erst im Jahre 1179 diese Immunität, sei es um Geld oder auf Grund hervorragender Verdienste oder durch die Großmuth des Kaisers Friedrich. (Egra primum anno 1179 illam immunitatem sive oblati pecuniis sive praeclaris meritis sive Friderici Imperatoris magnanimitate obtinuit.) Indessen blieb es auch nach der Hochzeit und Scheidung in Gewalt des Kaisers Friedrich unter dem Titel eines Kaufes, durch den Friedrich Eger zugleich mit der Herrschaft Floss und allem Dazugehörigen für sich von Adelheid erwarb.

3) Auch Walbsaffen wurde nicht bei Gelegenheit der genannten Hochzeit in den Reichsstand erhoben und mit der Reichsunmittelbarkeit beschenkt, sondern diese Würde eines Reichsstandes und der Reichsunmittelbarkeit verließ bereits zwei Jahre vorher, nämlich im Jahre 1147, der schwäbische Kaiser Conrad III. dem Kloster Walbsaffen und allen seinen damaligen und künftigen Besitzungen; er nahm es in den Reichsschutz, befreite es von allen Schirmvogteien und Abgaben nach dem Zeugnisse des Originaldiploms, das unter dem vierten Abte Gerlach ausgestellt und von mehreren nachfolgenden Päpsten und Kaisern bestätigt wurde.

4) Noch viel weniger ist das Kloster Walbsaffen oder der ihm anliegende und zu ihm gehörige Distrikt an Friedrich unter dem Namen einer Mitgift übertragen worden, denn der Gründer Markgraf Diepold hat laut der Originalurkunde der Gründung sich durchaus kein Recht über diese Orte und Güter vorbehalten, die er Gerwich zur Gründung des Klosters im Jahre 1128 und nachher schenkte.

5) Die Einweihung der Kirche zu Walbsaffen wurde im Jahre 1179 von Cuno II., Bischof von Regensburg vollzogen, also nicht während der Hochzeit Barbarossas im Jahre 1149; sondern damals, als Kaiser Friedrich I. im Jahre 1179 nach Eger mit einer zahlreichen Schaar von Reichsleuten kam und diese Stadt mit der Reichsunmittelbarkeit beschenkte, besuchte er von Eger aus mit dem Bischof Cuno II. und fast mit seinem ganzen edlen Gefolge die Kirche seines geliebten Abtes Daniel und wohnte am 2. Juni 1179 ihrer Einweihung bei (4. Idus Junii anno 1179 ejusdem consecratione interfuit). Das Jahr der Einweihung bezeugt die Urkunde des Bischofs Cuno II. von Regensburg, die er am Tage der Weihe auf den Altar legte und wo

4) Judith, die Gemahlin des Grafen Friedrich von Bogen.

5) Richza, deren Gemahl, wie schon oben berührt wurde, Theobald, Prorex von Böhmen, ein Bruder des Königs Wladislaus II. war.

Der Sohn und Nachfolger Bertholds III. war Berthold IV., Herzog von Böhurg, Markgraf von Cham, bekannt aus dem Turnier zur Nürnberg 1197 und aus dem Kreuzzug (notus in expeditione generali) nach Palästina. Er starb um das Jahr 1204. Seine Gemahlin war Elisabeth, eine Tochter des bayerischen Herzogs Ludwig I.

Der Sohn und Nachfolger Berthold IV. war Theobald IV., der letzte seines Stammes. In dem Diplom des Kaisers Friedrich II. bei Tolner und Hund ist unter den Zeugen unmittelbar hinter dem Herzog Ludwig von Bayern Diepold, Markgraf von Böhurg (Tipoldus Marchio de Vohburg), im Jahre 1215 unterschrieben. Dieser wohnte noch im Jahre 1219 der Eroberung der Stadt „Damiata“ in Aegypten bei und starb um das Jahr 1220.

Nach dem Abgang der Böhurgischen Familie fielen deren hinterlassene und freie Besitzungen an das Reich, und wurden von demselben Verschiedenen verliehen. Böhurg, das nach älterem Rechte zu Bayern gehörte, wurde demselben zurückgestellt; es wurde dazu der an der Donau liegende Theil der Markgrafschaft Cham geschlagen.

Einen andern Theil erhielten in Franken die Burggrafen in Nürnberg, einen andern im Voigtland die Herzoge von Meran (Duces Meraniae);*) im Naristerland bekamen Theile die Grafen von Sulzbach und Rastl, auch die Herzoge von „Amerthall“, und die Landgrafen von Leuchtenberg und

mit er uns die Zehnten unserer Neuriffe (novalium) schenkte. Diese Schenkung wurde in demselben Jahre auf einer Synode in Regensburg durch ein Diplom bestätigt.“

*) Bei Altenburg.

von Stephaningen. Auch den Grafen von Orlamünde fiel, als der letzte Herzog von Meran, Otto, durch seine eigenen Diener*) im Jahre 1248 getödtet worden war, ein Stück des Voigtlandes zu und kam von diesen in der Folge durch Kauf und Verkauf an die Burggrafen von Nürnberg, nachdem Graf Otto von Orlamünde im Jahre 1260 die Stadt „Hof im Voigtland“ (Curiam Nariscorum), welche de facto baireuthisch war, an den ruhmreichen Heinrich von Meuffen in Plauen verpfändet hatte. Dieser wurde von Reichswegen als Landvogt (advocatus provincialis) aufgestellt und erhielt das alte Osterland erblich und gab als sogenannter Vogt von Wehda diesem Lande den Namen Voigtland, der sich später auch auf die benachbarten Gegenden ausdehnte, die in seiner Landvogtei lagen, wie Elbogen, Eger, Walbsaffen u. s. w., wie man überall bei Brusch und Anderen lesen kann.***) In demselben 13. Jahrhundert erloschen ungemein viele Adesfamilien im Nordgau oder Marischerland und ihre verwaisten Güter wurden durch die Gunst der Kaiser den bayerischen Herzogen übertragen; daher wurde dieses Land oder vielmehr die neuerdings vereinigten Güter abermals das nördliche oder jenseits der Donau gelegene Bayern genannt, bis nach der Theilung dieser Güter unter den bayerischen und pfälzischen Brüdern im 14. Jahrhundert der pfälzische Theil den Namen Oberpfalz bekam, während der bayerische Theil den Namen Nordbayern behielt; endlich nach Errichtung des Herzogthums Neuburg kam der Name die junge Pfalz (Palatinatus junior) auf, da ein Theil neuerdings dem Pfalzgrafen Otto Heinrich im Jahre 1505 verliehen wurde, während sich ebendasselbst auch der Name Nordgau oder abgefürzt Noricum erhielt.***)

*) Ministerialen (ministris).

**) Die von einer terra praetoriana, von einer advocatorum provincia oder von Voitlandia Waldsassio vicina rebet.

***) Das bisher Behandelte erzählt das Manuscript „Kurzer Auszug aus der politischen Geschichte Walbsaffens“ fol. 1—2 mit den Worten:

(Erster Theil.) Die Landschaft von der Donau bis gegen Sachsen, vom böhmischen Gebirge bis an den Speffarter Wald, oder die heute sogenannte Oberpfalz, Egerland, Vogtland und Franken ward anfänglich bewohnt von den Hermunduren in Franken und von den Nariskern oder durch Mißbrauch genannten Nariskern um die Naabgegenden in der Oberpfalz. Diese Hermunduren und Narisker wurden im 5. saeculo von den Thüringern überwunden, und hieß nun dieses Land das südliche Thüringen, bis der Thüringer-König Hermannfriedus von den Franken überwunden und dieses Land von fränkischen Kolonen im 6. saeculo besetzt wurde.

In eben diesem saeculo sexto empfingen die anfänglich aus Gallien ausgewanderte und hernach aus Böhmen vertriebene und in Norico beim Innflusse unter den römischen Kolonen beherbergte Boii hernach genannte Bavari, das von den römischen Völkern verlassene Bayern id est Noricum gegen Passau, Vindelicien gegen Augsburg und utramque Raetiam gegen Salzburg und Tyrol von der fränkischen Monarchie zu Lehen und wählten sich einen Herzog in Bayern. Die fränkische Monarchie aber hat vormals das von den Römern verlassene Bayern per cessionem Justiniani imperatoris orientalis erobert. Da indessen Hermunduria oder Nariscia oder Thüringia meridionalis noch von den Franken beherrscht wurde, bis sie im 8. saeculo dieses Thüringiam meridionalem oder unter den Franken sogenannte Franciam orientalem oder Franciam novam oder fränkisches Oesterreich dem Herzoge Theodoni in Bayern zum Lehen übergaben. Weil aber der folgende Herzog Utiso wider die Franken rebellierte, nahm ihm Carolus Martellus Major domus und Regent in Franken dieses Lehen wieder ab, nachdem es 23 Jahre bei Bayern als fränkisches Lehen gestanden hatte, und von den Bayern Nordgavia oder Bavaria septentrionalis genannt wurde.

Die Franken beherrschten nun selbst dieses nunmehr sogenannte Nordgau durch verschiedene aufgestellte Beamte und Verwalter, welche mit der Zeit sich wohlverdient machten und die ihrer Verwaltung anvertrauten Distrikte von den fränkischen Kaisern als unmittelbare des hl. Römischen Reichs-Markgrafen, Landgrafen, Herzogen, Grafen u. s. w. überkamen und als selbst herrschende Fürsten des hl. Römischen Reichs unmittelbare Lehenträger beherrschten; die übrigen Distrikte im Nordgau sind theils dem Fürstbischöf zu Würzburg, theils zur Stiftung Bamberges, theils dem Burggrafen zu Nürnberg, i. e. zur Aufrihtung des nachmaligen Markgrafenthums Ansbach und Bayreuth und Rottenburg in Franken zueignet worden.

Unter vorbesagten unmittelbaren Reichs-*Markgrafen* waren auch die zu *Chamb*, welche von der *Donau*, an die *böhmischen Grenzen*, nebst der *Maab* bis gegen *Sachsen* und durch's *Bogtland*, die *Grenzen* des *hl. Römischen Reichs* zu beschützen anfänglich angestellt, hernach selbst *Herren* in diesem *Distrikte* geworden sind: sowie die *Landgrafen* zu *Leichtenberg*, die *Grafen* zu *Sulzbach* und *Kastel*, die *Landgrafen* zu *Steffaringen* u. s. w.

Die *Markgrafen* aber zu *Chamb* waren aus der *Familie* der *Grafen* zu *Vohburg*, wo sie auch *residierten*. Dieses *Vohburg* war ein *bayerisches Lehen*, daher die *Grafen* von *Vohburg* unter den *bayerischen Adel* gehörten, und *bayerische Vasallen* genannt wurden *ratione feudi Vohburgi bavarici*; aber *ratione Markgrafiatus Chambensis* waren sie nicht *bayerische Unterthanen* oder *Vasallen*, sondern *unmittelbar* des *hl. Römischen Reichs Fürsten* und *Lehenträger*.

Sie wurden aber selbst *Herren* in diesem *Distrikte* durch die *Verdienste* des *Hezilo*, welcher dem *Kaiser Otto* zu *Gunsten* und zur *Herstellung* der *Ruhe* im *Römischen Reiche* das *Herzogthum Bayern* *resignierte*, und mit *guten Conditionen* *erblich* in das *Nordgau* *eingesetzt* wurde und dieses *erbliche Fürstenthum* seinen *Nachkömmlingen* hinterließ *ad finem saeculi decimi*.

Unter den *Nachkömmlingen* des *Hezilo* war *Theobald II. Markgraf* zu *Chamb* und *Graf* von *Vohburg*, welcher in seinem *unmittelbaren* des *hl. R. R.(eichs) Fürstenthume* und *Chambischen Markgrafenthume* das *Kloster Walbsassen* gestiftet, den *Geistlichen* *allda* den *Grund* und *Güter* mit *allen Rechten* und *Freiheiten*, wie er's selbst hatte, *auf ewig*, mit *allen Eigenthumsrechten*, ohne *einigen Vorbehalt* *einiges Rechtes* für sich oder für seine *Erben* oder für *welch immer Nachfolger*, mit *Einwilligung* des *Kaisers* und des *Reiches*, *rechtmäßig* zu *besitzen* *gottselig* *übergeben* hat.

Diese *Schenkung* und *Stiftung* ist *anno 1147* nach dem *Tode* des *Stifters* von dem *Kaiser Konrad* *auf ewig* *bestätigt* und das *Kloster* mit *allen* seinen *Gütern*, *Rechten* und *Personen* in *unmittelbaren Reichsschutz* *aufgenommen* und von *allen Advokationen* und *Forderungen*, *wesh* immer eines *weltlichen Fürsten* *auf ewig* *befreit* worden. *Ebenso* ist es auch von *allen nachfolgenden Kaisern* bis *auf die Zeit* *Luthers* und von *den Päpsten* und *Bischöfen* *bestätigt* und *befreit* worden.

Nach *erloschener Stifters-Familie* im *13. saeculo* wurden ihre nun *lebigen Reichslehen* von dem *Kaiser* *zertheilt* und ein *Theil* derselben *an* den *Landgrafen* zu *Leichtenberg*, *einer* dem *Burggrafen* zu

Mürnberg, ein anderer dem Hochstifte Bamberg, das übrige gegen die Donau dem Herzoge in Bayern übertragen. Zu gleicher Zeit eodem saeculo starben in Mariskien bei 20 und schier alle adeliche Familien aus, deren ledig gewordene Reichslehen gleichfalls dem nächstgelegenen Herzoge von Bayern von den verschwägerten Kaisern zur Gunstbezeugung überlassen wurden: wozu auch noch kamen durch günstige Werbung und Vermittlung der Kaiser einige böhmische und bambergsche Lehen, die an Bayern angefallen wurden, damit ein continuerliches Land daraus wülrde, welches wiederum Bavaria septentrionalis ober transdubiana ober Nordgau genannt wurde saeculo 13 und saeculo 14 Palatinatus superior, weil es dort dem Pfalzgrafen am Rheine abgetreten warb.

Inzwischen fiel das große Interregnum im Reiche ein und es entstund das Faustrecht. Wo nach erloschener Stiflers-Familie das Kloster vom Reiche dem einstweiligen Schutze des Königs von Böhme anbefohlen wurde. Die Könige von Böhmen, als selbst große Gutthäter des Klosters nahmen diesen Schutz gern auf sich und leisteten ihn gratis durch 200 Jahre: und Karl der IV. Kaiser und böhmischer König bestätigte diesen Schutz auf ewig mit kaiser- und königlicher Macht, und machte ihn erblich für die Krone zu Böhme. So ward das Kloster von seiner Stiftung an allzeit unter unmittelbarem Schutze des hl. R. Reiches, und 200 Jahre unter dem mittelbaren Erbschutze der Krone Böhems: unabhängig von aller bayerischen und pfälzischen ober weßimner eines weltlichen Fürsten Jurisdiction.

Die Markgrafen im Nordgau. Nach dem Chronisten.

Luitpold † 907,

Markgraf von Cham durch die Könige Arnulph Rothus und Ludwig IV. (III.)

Arnulph der Böse (Malus) erhält Scheffern, 912 Herzog in Bayern durch Konrad I.; flieht zu den Ungarn.

Eberhard.

Berthold erhält Böhburg und Lengenfeld, 912 Markgraf von Cham, 938 durch Kaiser Otto I. Herzog von Bayern; † 948.

Hezilo (Heinrich Junior oder Minor), geb. c. 943, † 989. Graf von Böhburg und Lengenfeld, Markgraf von Cham. 983 (als Heinrich III. Minor) Herzog in Bayern, tritt 985 das Herzogthum an Heinrich II. ab, behält die Markgrafschaft Cham als Allodialbesitz mit Zustimmung des Kaisers Otto III.

Berthold (I. Markgraf von Cham) † 1010. Graf von Böhburg und Lengenfeld. Gründet um das Jahr 1000 Eger und die Burg zu Elbogen.

Arnold ober Arnulph I. Markgraf, ertrank 1049 in der Naab.

Eberhard, Graf von Böhburg.

Berthold II. Markgraf.

Arnold II., Graf von Böhburg, 1010 Mönch zu St. Emmeram, † 1050.

Hermann, Graf von Böhburg, † 1071 im Turnier zu Würzburg. Gem. Aliberada, Tochter und einzige Erbin des Grafen von Banz. Beide gründeten 1069 das Kloster Banz.

Arnold III. (alias Diepold I.) Markgraf.

Heinrich II. (al. Diepold II.) † 1077
Markgraf. Gemahlin Mathilde.

Theobald oder Diepold I. (al. Diepold III.) Markgraf († 1115), Gemahlin Luitgardis, die Tochter des Grafen Gebhard II. v. Sulzbach und der Irmen- garde und die Schwester des Grafen Beren- gar I. von Sulzbach. Sie hat mit ihrem Vetter (patruelis), dem Grafen Friedrich von Kassel und anderen Familienmitglie- dern Kassel gestiftet. Sie bewog ihren Sohn 1118 zur Gründung Reichenbachs, wo sie († 1126) begraben liegt.

Eberhard, Graf von Bohburg.
 Gottfried, 1115 durch Heinrich V. 1. Burggraf zu Nürnberg.
 Poppo, 2. Burggraf.
 Diepold † c. 1191, 3. Burggraf.

Albero,
 Graf
 von
 Bohburg.
 Kunigunde,
 Gem. d. Grafen
 Wolfram v. Abens-
 berg, eines Brud. d.
 hl. Conrad, Bischofs
 von Salzburg.

Maria Sophia, die einzige Tochter. Gem. Konrad v. Zollern, der das Burggrafenthum Nürn- berg erhielt. Stammutter der Burggrafen von Nürnberg, der Churfürsten von Branden- burg, der Markgrafen von Bayreuth und Ansbach, der Könige von Preußen und des jetzigen deutschen Kaisergeschlechtes.

Theobald oder Diepold II. (nach Aventin IV.) † 1146, Markgraf, Gründer der Klöster Reichenbach und Walbsaffen und Restaurator des Klosters Milnchsmünster.

Gemahlinnen:

1) Adelheid († 1127), Tochter d. Her- zogs Wladislaus Herm. v. Polen u. s. 1054 gebor. Gattin Sophia, einer Tochter d. Kaisers Heinr. III. (Sophia war früher mit St. Salomon, König von Ungarn vermählt.)

2) Mathilde (Guelphica) † 1171 Tocht. d. bayer. Herzogs Heinr. VIII. d. Schwarzen. Nach Diepolds II. Tob heirath. Math. d. Grafen Gebhard II. v. Sulzbach, den Bruder zweier Kai- serinnen, nämlich Gertruds (der Gemahlin des Kaisers Konrad III.) und Berthas (Irene, der Gemah- lin des morgenländischen Kaisers Emanuel).

Amabilia, Gemahlin d. Königs N. (Schwester Diepolds II.) Ge- Wladislaus I. von Böhmen. mahl. Ottos II. Fürsten v. Dalmiz.

Wladislaus II. Heinrich, Fürst von Theobald I.,
 König. Böhmen, Mit- Znaim. Prorex von Böhmen,
 gründer Walbsaffens. Gemahlin Richza,
 Die Grafen Czerniz Tochter Diepolds II.
 von Eudenz

Friedrich, Primislaus II. Wladislaus III.
 Herzog. König v. Böhmen. Herzog v. Böhmen.
 Wenzeslaus III.
 Primislaus III.
 Wenzeslaus IV.

Wenzeslaus V. ultimus Elisabeth, Gem. des
 rex von Böhmen. Königs Johann v. Böhmen.

Die Grafen
 Semichow born
 Stala n. Staby
 (sicht. v. Styger-
 berg genannt.)

885

Diepold III. † 1175
Markgraf, kinderl. Gem.
Kunigunde, Tochter des
sächs. Grafen Cono v. Nord-
heim und der Markgräfin
K. von Orlamünde. (K.
war Enkelin des bayer.
Herzogs Otto v. Nordheim.)

Berthold III., † 1190, suc-
cediert Diepold III. als Mark-
graf von Cham, Herzog v. Boh-
burg; Gem. Emma, Gräfin
von Elam.

Berthold IV., Herzog von
Bohburg, Markgraf v. Cham,
† 1204, Gem. Elisabeth, T.
des bayer. Herzogs Ludwig I.

Theobald IV., Markgraf von
Bohburg, wohnt 1219 der Er-
oberung Damiettes bei, stirbt
um 1220 als d. letzte f. Stammes.

Kunigunde, Sophia,
Gem. Oboaker Gem. Graf
(Ottokar) Berthold von
Markgraf von Lechsgemünd.
Steiermark.

Adelheid,
vermählt 1149 mit
Friedrich Barbarossa; unfruchtbar. 1153 ge-
schieben als zu nah
verwandt; heirathet
den Grafen Theodo-
ben von Ravensberg in
Schwaben.

Judith,
Gem. Graf
Friedrich von
Bogen.

Nichja,
Gem. Theo-
dem bald, Proreg
von Böhmen,
Bruder des
Königs Wabise-
laus II. von
Böhmen.



Verichtigung: Seite 223 Zeile 10 von oben lies Lesslad statt Lessland.